

MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 24 · Dezember 2005

FREIE WERKSCHULE MEISSEN

Editorial

Alles braucht Zeit

Mit unserer Schule haben wir ein ehrgeiziges Projekt gestartet. Nicht nur, dass wir in kurzer Zeit Genehmigungsverfahren durchlaufen und ein großes Bauprojekt in Angriff genommen haben. Auch für die inhaltliche Ausgestaltung unserer Werkschule haben wir uns anspruchsvolle Ziele gesteckt.

Die Kinder sollen Spaß am Lernen haben und die Schule als Ort des Zusammenlebens erfahren. Sie sollen lernen, eigenverantwortlich und gemeinschaftlich zu handeln. Gleichzeitig sollen sie die Lerninhalte so beherrschen, dass sie die staatlichen Prüfungen gut abschließen können, um danach eine persönliche und berufliche Perspektive zu haben. Und nicht zuletzt ist uns die Persönlichkeitsbildung unserer Schüler/innen genauso wichtig wie die Vermittlung des Lernstoffs.

Ist dieser Anspruch an „Schule“ mit den verfügbaren Mitteln und der verfügbaren Zeit überhaupt zu schaffen? Rennen wir bei dieser Idealvorstellung nicht einer Illusion hinterher, die sich im täglichen Schulgeschehen

doch in ein Nichts auflöst? Wie soll es möglich sein, den Lehrplanstoff so zu vermitteln, dass er wirklich sitzt, und darüber hinaus den Schülern eine handwerkliche und musische Bildung angedeihen zu lassen? Wie schaffen wir es, dass die Kinder bei diesem Anspruch nicht doch die Lust verlieren und irgendwann überfordert abwinken?

Wenn wir diesen Anspruch an unsere Schule haben, müssen wir uns über eines im klaren sein: **Alles braucht Zeit.** Diese Form von „Schule“ in einen kompakten Vormittag pressen zu wollen, wird nicht funktionieren. Bereits in der ersten Fassung unseres Schulkonzeptes heißt es deshalb:

„Zeit ist ein elementar wichtiger Bestandteil des Lernens. Die Kinder brauchen Zeit zum Lernen und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Dies berücksichtigen wir im Tages-, Monats- und Jahresablauf. Lehren und Lernen an unserer Werkschule bedeutet, auf den Biorhythmus der am Lernprozess Beteiligten einzugehen.“

Waren wir uns beim Verfassen und Verabschieden des Konzepts darüber wirklich bewusst, was es heißt, unseren Kindern Zeit zum Lernen zu

geben? Berücksichtigen wir bei der Gestaltung des Schultages die Bedürfnisse unserer Kinder nach Ausgleich, Ruhe und Muße? Bleibt unseren Kindern noch Zeit für die eigenen Bedürfnisse?

An den oftmals voll gepackten Lehrplänen können wir nicht rütteln. Wir können nur versuchen, den Unterricht so zu gestalten, dass die Kinder bei der Stofffülle noch Zusammenhänge erkennen, zum eigenständigen Lernen angeregt werden und dadurch den Spaß an der Sache nicht verlieren.

Seit Beginn unserer Schule haben wir dazu einen **Rhythmischen Stundenplan** entwickelt. Der Rhythmische Stundenplan berücksichtigt den Biorhythmus der Schüler im Hinblick auf den morgendlichen Schulbeginn und die Ruhe- und Erholungsphasen über den Tag hinweg. Er ist aber auch Grundvoraussetzung für den vernetzten, themenbezogenen Unterricht.

In dieser und den folgenden Ausgaben des Schulbriefs wollen wir Ihnen den Rhythmischen Stundenplan näher vorstellen.

aus dem Schulleben

aus der Schülerredaktion

Musik in ihrer ganzen Vielfalt: Interview mit Bertram Liskowsky

Bertram, wie bist du überhaupt an unsere Schule gekommen?

Eine Freundin hatte sich beworben und sich aber dann doch anders entschieden. Sie schlug mir vor, es zu versuchen, was ich dann auch tat. Ich wurde aufgenommen. Im ersten Jahr war ich in der Grundschule, aber seit diesem Jahr unterrichte ich in der Mittelschule.

Kannst du dich noch an deinen ersten Tag an unserer Schule erinnern? Was ist dir aufgefallen?



Als ich das Schulhaus betrat, erschien mir alles ein wenig chaotisch. Nachdem ich dann aber vor der Klasse stand, spürte ich eine unvoreingenommene Aufmerksamkeit von den

Schülern. Im Unterricht haben alle mitgemacht und ich hatte ein richtiges Wohlfühl.

Macht es dir Spaß bei uns?

Ja, es macht mir großen Spaß. Ich glaube, Lehrer ist genau der richtige Beruf für mich.

Was gefällt dir an unserer Schule besonders?

Es gibt so viele unterschiedliche kreative Schüler, und viele unterschiedliche Charaktere. Das macht es einem Lehrer nicht leicht, und gleichzeitig macht es die Arbeit spannend und schön.

Wie findest du das Verhältnis von Schülern und Lehrern an unserer Schule?

Zu Anfang habe ich mich noch schwer getan mit dem Duzen. Ich finde es mittlerweile schön, aber der Respekt dem Lehrer gegenüber muss trotzdem bleiben. Ich sehe einen Lehrer

auch als einen, der den Schülern als Berater zur Seite steht.

Was unterrichtest du?

Musik und Englisch an der Grund- und Mittelschule. Außerdem leite ich in diesem Schuljahr das Projekt „Schülerband“.

Was möchtest du deinen Schülern außer dem Lernstoff noch vermitteln?

Die Freude an der Musik. Außerdem die Schönheit und Vielfalt von Musik. In Englisch will ich meinen Schülern zeigen, wie bunt die Welt ist, und dass man Respekt und Toleranz anderen Menschen gegenüber üben muss.

Warst du schon immer Lehrer?

Eigentlich schon, nur um die Uni zu bezahlen, habe ich ab und zu bei Handwerkern jobbt.

Ist Lehrer dein Traumberuf?

Ja. Manchmal träume ich aber davon, als Posaunist im Orchester zu spielen.

Kannst du was über deine eigene Schulzeit erzählen?

Ich war früher ein richtiger Klassenkasper. Ich wollte immer etwas machen, damit die anderen sich nicht so langweilen. Ich war eigentlich ein guter Schüler, saß in der ersten Reihe und hatte ein gutes Verhältnis zu den Lehrern. Nur einmal wurde ich vor die Tür gestellt, weil ich meine Hausaufgaben nicht hatte und mich vor Lachen nicht mehr eingekriegt habe.

Was waren deine Lieblingsfächer?

Das war Sport – Leichtathletik – und vor allem Musik, denn da wusste ich viel. Meine Mutter ist Klavierlehrerin.

Mit welchem Gefühl gehst du von der Schule nach Hause?

Ich freue mich auf meine Frau und unser Baby – ich renne sogar die Treppe hinauf! Aber ich denke auch über den Unterricht nach und was die Schüler gesagt haben. Da gibt es Dinge, die

einen ganz schön tief treffen, oder die man aus irgendeinem Grund nicht so leicht vergisst.

Was hilft dir, „happy“ zu sein?

Oh.. das sind drei Dinge: zum ersten guter Rotwein, dann gute Musik, und gute Gespräche mit meiner Familie und mit Freunden.

Gibt es etwas, was du an dieser Stelle noch loswerden möchtest?

Ja, ich freue mich auf alle Herausforderungen! Ich möchte einiges umsetzen, was ich mir vorgenommen habe.

Hast du einen Glücksbringer?

Nein, ich glaube nicht an so etwas.

Bertram, wir danken Dir für dieses Gespräch.

Das Interview führten Bettina Richter und Lisa Weinhold von der Schülerredaktion

Vorstellung der Neuen

Sabine Galle



Ich bin 45 Jahre alt und lebe mit meiner Tochter (12 Jahre) in Dresden. Seit 1983 bin ich Physik-Mathematik-Lehrerin. In der Freien Werkschule Meißen arbeite ich seit Beginn dieses Schuljahres. In Klasse 8 und 9 unterrichte ich Physik und in Klasse 7 Mathematik. Vom ersten Schultag an habe ich den offenen Umgang zwischen Schülern und Lehrern als wohltuend empfunden.

Michael Hecht

Ich heiße Michael Hecht. Ich bin 30 Jahre jung, habe Sozialpädagogik studiert, bin dabei mein zusätzliches Lehrerstudium abzuschließen, habe verschiedene Reformschulen kennen gelernt, im Netzwerk innovativer Schulen in Deutschland gearbeitet und schreibe wenn ich nicht an der Werkschule bin an einer Doktorarbeit. Ich gehe gerne in die Berge, spiele zum Austoben Badminton und wohne in Meißen. An der Werkschule bin ich an der Grundschule, im Hort und im Englisch-Austausch-Projekt der Mittelschule tätig. Wenn ich an meine ersten Schulwochen denke kommen mir viele bunte Bilder in den Sinn. Zum Beispiel ausgelassen fröhliche, kreativ spielende, freundlich freche Kinder an Spätsommernachmittagen im Hort, die mich geduldig in Namenslernspiele verwickeln. Oder eine coole, aufgeweckte Gruppe, die mir erklärt, dass im Englischprojekt ohne Teetrinken gar nichts geht. Oder das Planungsgespräch mit netten Kolleginnen an der Weinbergmauer auf dem Crassoberg während der Hofpause. Dabei plötzlich der Gedanke: Mensch, wir haben den schönsten Fleck Meißen als Arbeitsplatz. Und dann nach drei Wochen erst der Moment des Ankommens, in bewusst



geworden ist, dass ich wirklich hier bin, dass ich an einer tollen Schule mit engagierten KollegInnen, aufgeweckten Kindern und tatkräftigen Eltern mitwirbeln kann. Traumhaft!



Mein Name ist Annett Lange,

ich bin 28 Jahre alt und studierte von 1996 – 2001 an der TU Dresden Lehramt für die Fächer Deutsch und Kunst an Gymnasien. Das Referendariat habe ich im Sommer dieses Jahres am Geschwister-Scholl-Gymnasium Nossen abgeschlossen. Ich bin Mutter eines zweijährigen Sohnes, dem ich im Moment den größten Teil meiner Freizeit widme. Kürzlich sind wir nach Bieberstein bei Nossen in einen alten Pfarrhof umgezogen.

An der Freien Werkschule Meißen unterrichte ich in diesem Schuljahr das Fach Deutsch in den Klassen 7 und 8.

Daneben betreue ich die Schulbibliothek und leite das Projekt „Rund um das Buch“.

Durch die Offenheit und Freundlichkeit der Kollegen und Schüler sowie der Vorstandsmitglieder fühle ich mich an der Schule sehr gut aufgenommen und interessanterweise unterrichte ich nun wieder in dem Raum (Zimmer der Klasse 7), in welchem ich vor fast acht Jahren beim ersten Schulpraktikum im Studium meine allererste Deutschstunde gehalten habe. Damals gehörte der Containerbau jedoch noch zur Neumarktschule des St.-Afra-Gymnasiums Meißen.

Weihnachten 2004: Brennofen und Wasserpumpe

Vor etwa einem Jahr haben wir die Eltern und Freunde unserer Schule um Spenden für einen Brennofen und eine Wasserpumpe gebeten. Erinnern Sie sich an die Weihnachtsspendenaktion? Bei dieser Aktion kamen insgesamt 485 € zusammen.

Frau Roswitha Schäfer hat ebenfalls zu-

gunsten eines Brennofens „Bausteine“ verkauft und den Erlös das Jahr über in einer verschlossenen Holzkiste gesammelt. Nun wurde die Kiste „unter Zeugen“ geknackt und der Spendenstand erhöhte sich um weitere 255 €. Den Brennofen haben wir mittlerweile gekauft. Viele Schüler haben bereits im Werk- oder Projektunterricht ihre Kunstwerke darin gebrannt. Die Wasserlandschaft am Crassoberg, für die die Wasserpumpe vorgesehen ist, ist im Entstehen. Die Zisterne wurde

vor kurzem eingebaut – wir können also bald darin das Wasser zum Pumpen sammeln. Spätestens im Frühjahr machen sich dann die „Spielplatzmacher“ unter der Regie von Christina Böer-Schulz an die Gestaltung der Wasserlandschaft.

Wer noch etwas zum Gelingen beitragen möchte, kann unter dem Kennwort „Wasserlandschaft“ eine Spende auf das Konto 300038913 bei der Kreissparkasse Meißen, BLZ 85055000 überweisen.

Die 5. Klasse auf der Spur eines alten Meißener Grabsteins

Zu Beginn dieses Schuljahres bekam die 5. Klasse ein einmaliges Angebot – und sie nahmen es begeistert an! Worum geht es?

Vor mehr als 20 Jahren wurde bei Erdarbeiten auf dem Gelände der heutigen Evangelischen Akademie ein großer Steinbrocken gefunden. Zunächst erkannte man nicht, womit man es zu tun hatte. Es stellte sich heraus, dass es ein mehr als 500 Jahre alter Grabstein war, auf dem die Abbildung von vier Edelmännern in Stein gehauen war. Die Überreste zeigten, dass sie geköpft worden waren.

Was war geschehen... ?

Um der sicherlich spannenden Geschichte auf den Grund zu gehen, wurde von der Evangelischen Akademie ein Wettbewerb für Schulen „ausgelobt“: Eine Forschungsaufgabe, herauszufinden, was damals geschehen war, Materialien zum „Beweis“ zu sammeln und alles möglichst interessant und umfangreich zu präsentieren.

Gemeldet hat sich eine 11. Klasse aus Leipzig und unsere 5. Klasse, unterstützt und begleitet von Thomas Förster.

Eine anspruchsvolle Aufgabe!

Die Schüler haben ihre Arbeit gut geplant und auf Arbeitsgruppen aufgeteilt. Am Anfang stand eine Zeitungsannonce, auf die sich einige Meißener meldeten und ihre Mithilfe anboten, darunter auch Herr Pohl, der damals bei den Ausgrabungen dabei gewesen war. Von ihm erfuhren sie...

...**die Geschichte:**

Ende des 14. Jahrhunderts hatte Meißen viel Macht. Zwickau war damals ein untergeordneter Staat. Das gefiel den Zwickauern nicht. Sie wollten eigene Rechte und bekamen sie auch. Dadurch wurde Zwickau reich, was dem Meißener König, Wilhelm dem Einäugigen, nicht passte. Er überredete und förderte einen gewissen Steusing, Mitglied des Zwickauer Rats, wichtige Informationen an Meißen zu verraten. Solange der König lebte, stand Steusing unter seinem Schutz, aber nach dem Tod des Königs, als zunächst kein neuer König regierte, entlud sich der Hass der Zwickauer auf den Verräter und Steusing wurde geköpft. Meißen

neuer König, Friedrich der Streitbare, ließ daraufhin die für die Hinrichtung verantwortlichen vier Ratsherren nach Meißen kommen und ließ sie, ohne ihnen die Gelegenheit zur Verteidigung zu geben, köpfen. Sie wurden unter dem Grabstein begraben, der heute einen gebührenden Platz auf dem Akademiegelände einnimmt.

Von Herrn Pohl erhielten die Schüler auch eine Fülle an Bildmaterial.

Ein Highlight war die Exkursion nach Zwickau, zum „Museum in den Priesterhäusern“. Dort zeigte sich übrigens, dass die Kinder zu „ihrer“ Geschichte weitaus besser Bescheid wussten als der Museumsführer... und waren natürlich schon ein bisschen stolz...

Abends stand der Besuch des Puppenspiels „Das Blutgericht zu Zwickau“ auf dem Programm.

Nun gibt es noch einmal viel Arbeit: Am 27.11. dürfen die Schüler ihre Forschungsergebnisse präsentieren. bis dahin muss geordnet, ausgewählt, beraten und geübt werden. Wir drücken die Daumen!

Die Schülerredaktion

Diakonieprojekt

Liebe Leserinnen und Leser!

Im vergangenen Schuljahr organisierte unser Religionslehrer für die 8. Klasse ein Projekt mit sozialen und humanitären Inhalten. Wir möchten allen Lesern dieser Zeitung von den interessanten, aufregenden und zugleich beeindruckenden Tagen erzählen.

Montag:

Wir waren an der Kreuzkirche in Dresden bei einem Asylbewerberheim. Dort hielt eine Frau einen Vortrag über Migranten. Später lernten wir einen Flüchtling aus Tschetschenien kennen. Sein Name war Michael. Er erzählte seine tragische Geschichte, wie er nach Deutschland kam und dass er vielleicht nach Tschetschenien abgeschoben wird.

Dann führten wir mit Leuten, die wir trafen, ein kurzes Interview zu der Frage: „Was verstehen Sie unter deutscher Leitkultur?“ Wir bekamen viele verschiedene Antworten.

Dienstag:

Wir waren im Obdachlosenheim „Niklashof“ in Dresden. Dort sprachen wir mit der Leiterin über das Thema Obdachlosigkeit. Nach dem Gespräch

führte sie uns durch das Haus. Danach hatten wir die Gelegenheit, mit zwei Obdachlosen zu sprechen. Wir fragten sie, wie sie obdachlos geworden sind. Da uns die Geschichte von Michael am Tag zuvor so mitgenommen hatte, sammelten wir für ihn Geld und kauften ihm eine Monatskarte für den Zug. Den Rest gaben wir ihm.

Mittwoch:

Wir besuchten das Hygienemuseum in Dresden. Dort bekamen wir einen Rundgang zum Thema „Sucht“. Die Führerin redete mit uns über Süchte. Dann zeigte sie uns die Spielhalle, die sehr schick eingerichtet war. Nach der Führung spielten wir dort Spiele und verbrachten den restlichen Tag.

Donnerstag:

Wir besuchten die Diakonie in Radebeul. Dort angekommen, sprachen zwei Frauen mit uns über das Thema „Sterbehilfe/ Sterbebegleitung“. Dann zeigten sie uns Bilder, die ein Sterbender zeichnete, um auszudrücken, wie er sich fühlte.

Später am Tag gingen wir in ein Hospiz. Dort zeigte uns ein Azubi das Gebäude und die Zimmer, in denen die Sterbenden liegen.

Dieses Projekt hat uns geholfen, viele

Dinge des Lebens mit anderen Augen zu betrachten. Man muss diese Dinge sehen, um die Welt besser zu verstehen und um zu wissen, dass es noch so viele Menschen gibt, die auf fremde Hilfe und auf Unterstützung angewiesen sind. Wir denken, dass die Aufgabe aller Menschen auf diesem Planeten namens Erde darin besteht, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, ohne dabei zu sehen, welche Hautfarbe der Mensch hat. Wir haben verstanden, dass sich jeder Mensch nach Liebe und Geborgenheit sehnt. Dieses Projekt hat uns genau dieses Gefühl vermittelt. An dieser Stelle bedanken wir uns bei unserem Religionslehrer für die Organisation dieser Tage. Wir finden, dass auch zukünftig den Klassen solche Begegnungen ermöglicht werden sollten.

„Die sichere Verkleidung für einen Menschen ist Menschlichkeit.“ (Sulamith Sparre)

Alexander Puffke

Projekt „Weinberg“

In loser Folge wollen wir im Schulbrief die Projekte der Mittelschule vorstellen, um Schülern und Eltern die vielseitigen Angebote näher zu bringen.

Welches Projekt lässt sich besser zu dieser herrlichen Jahreszeit vorstellen, als der Weinberg:

Geführt wird dieses Projekt von Silke Bönisch und ihren 12 Mitstreitern aus der 5.-8. Klasse. Jeden Dienstag treffen sie sich zwischen 14.00 und 15.30 Uhr im Weinberghaus. Nach einer kurzen Besprechung kommt die Arbeitseinteilung. Die Arbeiten reichen von Instandhalten, Draht ziehen, Roden, Rebschnitt und natürlich der Lese.

Der zu bearbeitende Crassosche Weinberg umfasst eine Fläche von 241 m². Er erstreckt sich hinter dem Wein-

berghaus runter zur Hafenstrasse. Ein großes Stück liegt noch brach, welches nach einem eventuellen Tausch, wieder aufgerebt werden soll. Angebaut sind die Sorten Gutedel, Riesling und Müller Torgau. Von Letzterer wurden vorige Woche ca. 86 Kg gelesen – sie hatten beste Qualität, 72° Öchsle! Dieser Erfolg ist auch der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Grundmann – ein Hobbywinzer der viele gute Tipps und Ratschläge gibt, sowie Herrn Lehmann und Herrn Beckert zurückzuführen. Dokumentarisch hält Frau Schäfer alles mit ihrer Kamera fest. Besonders die Ausgestaltung des Weinberghauses, das schon einen gemütlichen Eindruck machte, als es für eine „Weinverkostung“ eingerichtet wurde.

Die erste Präsentation hatte die Gruppe um Silke Bönisch zum Schulfest mit einem Weinausschank, der sehr gern angenommen wurde, da es im

„Trockenen“ sehr gemütlich war. Außerdem wurden von den Schülern und Schülerinnen Weinbergführungen angeboten. Möglich wurde der Ausschank durch die Winzergenossenschaft Meißen, welche den Wein spendete. Die Winzergenossenschaft hat die Schüler schon durch ihre Keller geführt und sie mit der Weinherstellung bekannt gemacht. Die Herstellung von „Federweißem“ und Traubensaft haben die Schüler als nächstes in ihrem Programm. Über ihre gesamten Arbeiten führen sie ein Weinbergtagebuch. Übrigens hat jeder von ihnen zwei Reihen Wein in persönlicher Pflege zu bearbeiten. Nach getaner Arbeit treffen sie sich zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken, um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

Claudia Winkler

Mutige Mädels



Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie sind 12 oder 13 Jahre alt. Sie stehen in einer bis auf den letzten Platz besetzten Schulaula vor reichlich 500 Jugendlichen und ihren Lehrern. Die Aula und all die Augenpaare, die sich nun gespannt auf Sie richten, begegnen Ihnen heute das erste Mal. Man gibt Ihnen ein Mikrofon in die Hand und fordert Sie auf sich vorzustellen - auf Englisch natürlich, weil kaum einer der Anwesenden fließend Deutsch spricht. Ein Albtraum? Nein, aber durchaus eine Situation, die Mut verlangt.

Dreizehn Mädchen unserer Schule hatten den Mut dazu. Und nicht nur dazu! Zehn Tage England hieß für sie nicht nur zehn Tage Sonnenschein und tolle Erlebnisse, sondern auch zehn Tage, an denen sie ständig gefordert waren, auf andere Menschen zuzugehen, in der Fremdsprache zu kommunizieren und sich immer wieder auf neue Situationen einzustellen. Wir können nicht anders, als ihnen uneingeschränkt zu bescheinigen: sie waren fantastische Botschafterinnen für Deutschland und unsere Schule. Mit ihrer Offenheit, ihrem Interesse und dem, was sie von sich gezeigt haben, haben sie überall Lob und Anerkennung eingeheimst und uns den Menschen jenseits des Ärmelkanals näher gebracht. Es war eine Freude mit ihnen unterwegs zu sein!

Die Reise ist den Schülerinnen nicht geschenkt wurden. Zwei Jahre lang haben sie sich darauf vorbereitet; recherchiert, organisiert, präsentiert, Spenden akquiriert... Wir hoffen, dass sie sich noch lange an ihre Erlebnisse erinnern werden, Kontakte bestehen bleiben und der Austausch mit der Ninestiles School in Birmingham zur

Tradition wird.

Bevor nun die Mädchen selbst zu Wort kommen, um von ihren Erlebnissen zu berichten, gilt unser herzlicher Dank noch einmal den Eltern und den großzügigen Spendern, die die Fahrt möglich gemacht haben: Guthmann Hörsysteme, Hahnemannapotheke, Sven-Karsten Urbach, Michael Teubner, Brück & Sohn, Fliesen-Ehrlich, Bäckerei in Steinbach, Obi-Baumarkt, Einseifer, eine nicht namentlich bekannte Frau im Glasladen, Meißner Buchhandlung, Delta Optik, Vermessungsbüro Hensel und Apotheke Mickten.

Eva Stauch und Sylvia Berndt

Mittwoch, 6. Juli

Nun ging sie los, die Reise nach England. Wir trafen uns 9.00 Uhr am Bahnhof in Meißen. Und alle waren ganz aufgeregt.

Wir fuhren von Meißen aus nach Coswig, von dort aus nach Elsterwerda, von Elsterwerda nach Berlin-Schönefeld zum Flughafen. Nach dem Einchecken stiegen wir ins Flugzeug ein. Dann ging es endlich los. Für manche war es der erste Flug; sie fanden es ganz toll. Nach ungefähr einer Stunde Flug sind wir dann in Bristol angekommen. Vom Flughafen aus fuhren wir mit dem Bus zum Bahnhof und weiter mit dem Zug nach Birmingham. Dort warteten schon ganz gespannt die Gastfamilien auf uns, von denen wir sehr nett empfangen wurden. Dann sind alle mit ihrer Gastfamilie nach Hause gefahren. Es war ein sehr lustiger und aufregender Tag.

Nora Klengler, Klasse 9

Donnerstag, 7. Juli

Heute früh trafen wir uns an der Rezeption der Ninestiles School. Von dort wurden wir durch das ganze Schulhaus geführt. Danach sind wir mit unseren Brieffreundinnen auf den Sportplatz gegangen und haben ein englisches Spiel (Rounders) gespielt. Das machte allen großen Spaß. Nun ging jeder mit seiner Brieffreundin in deren Klasse und schaute sich den Unterricht an oder machte mit. Nach dem Schulschluss besuchten alle eine Mühle, wo auch J. R. R. Tolkien (er schrieb „Herr der Ringe“), als er jung war, öfter spielte. Am Abend sind wir dann noch in ein englisches Restaurant gegangen und haben „fish and chips“ gegessen.

Lisa-Marie Franz, Klasse 7

Freitag, 8. Juli

Heute waren wir mit Jags in Birmingham. Sie ist eine Lehrerin an der Ninestiles School. Während wir mit einem Doppeldeckerbus durch die Stadt gefahren und gelaufen sind, hat sie uns alles über Birmingham erzählt. Ein paar Engländerinnen waren auch dabei; größtenteils unsere Brieffreundinnen. Nach dem Stadtrundgang sind wir shoppen gegangen. Danach waren unsere Portemonnaies erheblich leichter und die Rucksäcke dementsprechend schwerer. Der Tag war sehr schön, und ich fand es sehr schade, als wir wieder zu unserer Gastfamilie gehen sollten. Aber vorher sind wir noch indisch essen gegangen. Das war sehr scharf aber lecker. Dann wurden wir abgeholt und sind nach Hause gefahren.

Caroline Schulz, Klasse 8

Samstag, 9. Juli

Heute stand auf dem Programm ein Besuch in Warwick Castle, einer alten, sehr gut erhaltenen Burg aus dem 10. Jhd. Wir wollten eigentlich einen Zug nach Warwick nehmen, da sich aber der Fahrplan geändert hatte verpassten wir ihn und einige freiwillige Gastfamilien brachten uns nach Warwick Castle. Diese Burg ist wirklich nicht langweilig. Immer konnte man etwas entdecken und es gab Shows, wie z.B. Ritterkämpfe oder eine Raubvogelshow.

Dieser Tag war der letzte in Birmingham, morgen werden wir ins Camp im Forest of Dean fahren.

Dorothea Günz, Klasse 9

Sonntag, 10. Juli

Heute durften wir etwas länger schlafen als sonst. Dann mussten wir uns aber beeilen, weil wir uns noch für die Fahrt in das Schulcamp fertig machen mussten. Zum Frühstück wurden uns gebratene Würstchen und Toast angeboten; ich nahm doch lieber ein Croissant.

Mit einem voll beladenen Reisebus mit deutschen und englischen Kindern kamen wir nach einer zwei-stündigen Fahrt im Schulcamp an. Das Gepäck balancierten wir über eine Hängebrücke zum Camp. Nach dieser Anstrengung aßen wir unser Lunchpaket. Danach suchten wir uns Zelte aus und richteten uns gemütlich ein.

Die Schüler wurden in Gruppen eingeteilt und wanderten auf verschiedenen Routen zu einem Hügel.

Zum Dinner aßen wir Hühnerfrikassee mit Kartoffeln und Gemüse, alles aus der Dose.

Gegen 21 Uhr trafen wir uns zum camp fire (Lagerfeuer). Es wurden noch einige Regeln und Lobe ausgesprochen. Dann sangen wir ein Abendlied und fielen in unsere Zelte. Charlotte Dietze, Klasse 7

Montag, 11. Juli

Montag morgen dröhnt es aus den Lautsprechern „Wake up“ („Aufstehen“). Wir ziehen uns schnell an und ab zum Joggen. Anschließend ist Frühstück. Das ist doch wohl nicht Haferschleim? Äh! Mit viel Zucker schmeckt es dann doch ganz gut. 9.00 Uhr. Wir gehen heute nach Monmouth. Monmouth ist eine Stadt. Der Weg ist sehr lang. Es ist heiß, aber endlich, nach 2 Stunden, kommen wir am Schwimmbad an. Leider gab es keine Rutsche und anderen Badespaß. Nach der Erfrischung ging es in die Stadt zum Eisessen und Shopping. Ins Lager zurückgekehrt, gab es eine Zeltkontrolle! Das bedeutet, die Schlafsäcke, Koffer, Sachen und Schuhe mussten aufgeräumt sein. Wir haben uns vor die Zelte aufgestellt. Ein Dobby schaute in alle Zelte hinein. Bei uns sagte er: „It's clean.“ („Es ist sauber.“) An diesem Abend wurden am Campfeuer nur englische Lieder gesungen. Anschließend gab es Tee und Kuchen (Tea time).

Julia Seifert, Klasse 7



Dienstag, 12. Juli

Heute standen wir wieder um 7.00 Uhr auf um joggen zugehen und wieder hatten wir alle keine Lust. Danach frühstückten wir und bekamen unsere Lunchpakete. Wir wurden ungefähr gegen 11.30 Uhr von erfahrenen Höhlenforschern abgeholt und liefen zusammen durch den Wald (Forest of Dean), bis wir zu den ersten Höhle kamen, wir seilten uns mit Hilfe der Betreuer ab bis wir endlich im inneren der Höhle waren. Uns wurde alles genau erklärt, danach gingen wir noch in einige andere Höhlen und bekamen auch durch diese eine gute Führung (natürlich auf Englisch). Es hat alles sehr viel Spaß gemacht.

Anna Theves, Klasse 9

Mittwoch, 13. Juli

Am Mittwoch waren wir schon den dritten Tag im Camp. Wie jeden Morgen war 7 Uhr wecken und gleich „Morgen-Jogging“. Als alle wieder im Camp waren, gab es Frühstück. Jetzt gingen wir zu unseren heutigen Aktivitäten. Bei mir war das „Mountainbiking“, also Fahrrad fahren. Allerdings sind wir nicht so schnell weggekommen wie manche andere, weil wir noch Fahrräder für unsere Größe kriegen und ausprobieren mussten. Aber als dann alle ein Fahrrad hatten, ging es los. Wir fuhren ungefähr 4 km bis zu einem Pub (einer Kneipe). Dort konnte wer wollte etwas zu Essen kaufen. Doch da ich kein Geld mit hatte, kam das für mich eher nicht in Frage. Es dauerte sehr lange, bis die letzten ihr Essen hatten und in der Zeit war der erste fertig oder konnte nicht mehr. Die, die nicht mehr konnten, haben rumgefragt, wer es denn gerne essen würde und da habe ich mich gemeldet und bin auch ohne mir etwas zu kaufen satt geworden.

Nun, nach vielleicht einer Stunde, stiegen wir wieder auf die Räder und fuhren zurück. Auf dem Rückweg fuhr ich so wie auch auf dem Hinweg und plötzlich zischte es hinter mir ganz laut. Ich hatte einen Platten! Der wurde schnell repariert und weiter ging's. Wieder im Camp zurück gab es nach ein bisschen Freizeit Abendbrot. Nach dem Abendbrot gab es wieder Freizeit, z. B. zum Duschen oder „Volleyball“ spielen.

22.00 Uhr war „Campfire“ (Lagerfeuer). Beim Lagerfeuer mussten alle dabei sein, denn es wurden letzte Ansprachen für diesen Tag gehalten.

Zum Schluss des Tages gab es für jeden eine Tasse Tee (schwarzen) und ein Stück Kuchen.

Wie jeden Tag war es sehr schön!

Christine Dietze und Leonie Gellner, Klasse 7

Donnerstag, 14. Juli

7 Uhr aufstehen – joggen - Frühstück. Dann gingen alle zu ihren Aktivitäten. Ich ging mit meiner Gruppe zum „Canoeing“ (Kanu fahren). Wir fuhren mit dem Minibus flussaufwärts und luden dort die Boote und Kanus aus. Von dort fuhren wir flussabwärts wieder zum Camp. Mir hat das Kanufahren alleine mehr Spaß gemacht, als das Fahren zusammen mit anderen in einem Boot. Wir fuhren auch einen kleinen Wasserfall hinunter. Die anderen bespritzten einen immer mit Wasser! Nur doof, dass wir keine Wechselsachen mithatten.

Auch heute machten wir Lagerfeuer und bekamen Kuchen und schwarzen Tee. Dann war Bettruhe. Good night! Mirjam Oehler, Klasse 7

Freitag, 15. Juli

Heute waren wir abseilen. Dazu mussten wir erst mal auf einen Berg laufen. Oben angekommen haben wir jeder einen Klettergurt und einen Helm bekommen. Dann konnte es losgehen. Wir durften zwischen zwei verschiedenen Abstiegen wählen. Beide waren aber gleich lang. Jeder der gerade runter ist, bekam ein Seil in die Hand und durfte sich selber abseilen. Oben stand bloß noch jemand und hat einen gesichert. Unten angekommen haben wir noch auf die anderen gewartet und sind dann zurück ins Camp. Ich fand es schade, dass wir an dem Tag nicht die 40 Meter lange Strecke runter durften, denn da war gerade eine andere Gruppe.

Luise Krämer, Klasse 8

Samstag, 16. Juli

Wie jeden Tag wurden wir um Punkt 7 Uhr geweckt und aus den Zelten gerufen! Alle Leute stellten sich in einer langen Reihe auf und ab ging es zum täglichen Morgensport – Joggen durch den Wald. Wir aßen Frühstück, packten anschließend unsere letzten Sachen in die Koffer, und schon hieß es Abschied nehmen von unseren neu gefundenen Freunden. In aller Hast wurden noch die letzten Fotos geschossen und Adressen ausgetauscht. Kaum waren wir fertig mit allem, saßen wir auch schon im Klein-

bus der Ninestiles School und wurden zum Flughafen nach Bristol gefahren. Der Flug dauerte etwa eine Stunde und gegen 16 Uhr standen wir auch schon wieder auf dem Schönefelder Flughafen in Berlin. Wir freuten uns, heil in Deutschland angekommen zu sein, stiegen dann auch schon wieder in den Zug ein, der uns nach Meißen zurückfahren sollte. In Meißen angekommen, warteten schon unsere Familien auf uns und wir gingen alle nach Hause.

Eva Scheibe, Klasse 7

Rumänienreise vom 21.10.-31. 10. 2005

Um 9 Uhr sollten alle in Dresden am Hauptbahnhof sein. Von dort fuhr ein Intercity ca. 10 Stunden nach Ungarn, genauer gesagt, nach Budapest. Interessant war dabei, dass wir durch drei Länder und Hauptstädte gefahren sind (Tschechische Republik, Slowakei und Ungarn). In Budapest hatten wir drei Stunden Aufenthalt. Es war gegen 22 Uhr als wir mit dem Schlafwagen nach Sighisoara / Schäßburg fuhren.

Das war für uns, Fabian Rabe, Jan Dehmelt, Johannes Hartmann, Florian Winkler, Tom Dehmelt, Hannah Gellner, Stephan Dietze und Helgrid Wagner, die alles organisiert hatte...

Am Morgen des nächsten Tages kamen wir an und wurden von zwei Taxen nach Viscri, unserem Zielort, gebracht. Bald wurde die Asphaltstraße zu einem unbequemen Schotterweg und teilweise war es schon erschreckend, wie die Zigeuner dort leben.

Wir wohnten in der Post, da waren wir zum Glück alle in einem Haus untergebracht. Ansonsten war es ein typisch sächsisches Anwesen, mit hohem Tor und großem Hof, der aus mehreren (halbverfallenen) Gebäuden bestand.

Außerdem gab es noch einen Anbau für Gäste mit Aufenthaltsraum, Dusche, WC, Küche und einem 3-Bett-Zimmer. Damit hatten wir es ziemlich gut, da fast niemand sonst fließendes warmes Wasser hatte. Die anderen fünf schliefen im Nachbarhaus, dem Wohnhaus der Postleute, in einer typisch rumänischen Stube.

Holz für den Ofen musste immer gehackt werden, was mit der Zeit eine beliebte Beschäftigung wurde. Erwähnenswert sind noch die vielen Geschenke, die alle mitgebracht hatten. Das war ziemlich gut - und eine extreme Erleichterung für die Rucksäcke.

Die erste gemeinsame Unternehmung war am Ankunftstag eine kleine Wanderung auf einen Hügel namens „Gehängter Michael“. Ein unglücklich verliebter Brandstifter hatte sich dort vor längerer Zeit aufgehängt, daher der Name. Beeindruckend war bei dieser wie auch bei allen anderen zahlreichen Wanderungen die tolle Landschaft und der weite Blick. Einfach die unglaubliche Weite. Das hat uns alle am meisten fasziniert.

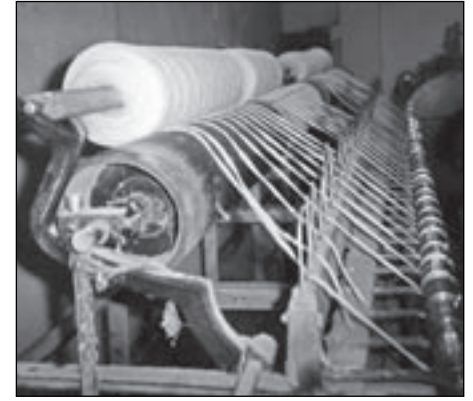
Am Sonntagnachmittag gingen wir

noch mit der Burghüterin (einer Sächsin) auf die Kirchenburg von Viscri. Dort hatten wir eine Führung bis auf den Turm, von dem man einen weiten Blick hat. Es gibt nicht mehr viele Deutsche in der Gegend von Draculas Geburtsstadt, es sind heute nur noch etwa 500.

Montags wanderten wir über die Hügel der Umgebung, durch einen herrlichen Herbstwald und schauten uns die kleine Welt von Viscri von oben an.

Nach einer weiteren Nacht, am Dienstag, dem 25. 10. 05, hatten wir uns am Vormittag die Spinnerei vorgenommen. Es war uns wichtig, den Weg der Produktion der Socken aus Viscri, die bestimmt einigen bekannt sind, zu verfolgen. Die Spinnerei bietet drei Arbeitsplätze im Dorf, von der Säuberung bis zum Bürsten und Aufwickeln der Wolle sind es auch drei Arbeitsschritte. Die Maschinen sind teilweise von 1958, was es noch interessanter macht, sie zu beobachten.

Auch besichtigten wir an diesem Vor-



bisschen Geld. Dazu geben sie die Socken in der Annahmestelle ab, wobei immer stark verhandelt wird (dabei geht es nicht immer ganz friedlich zu).

Nach dem Mittag gingen wir noch zu Viktor. Es ist ein sächsischer Tischler, der mit einer Rumänin verheiratet ist und deshalb nicht auswanderte. Er konnte viel über die Gegend und seine Arbeit erzählen und später zeigte er uns noch seinen Hund. Er hieß „Erich Honecker“ und war ein absolutes Flohpaket.



mittag die Schule von Viscri. Tina Bing, unsere Kontaktperson vor Ort (eine Deutsche) gibt dort Nachhilfe für Zigeuner und rumänische Kinder. Erschreckend fanden wir alle, dass viele Kinder in der 3. Klasse noch nicht mal richtig zählen konnten. Anschließend verteilten wir noch Geschenke an die Schule und die Kinder.

Dann waren wir in der Verkaufsstelle der Socken, einem kleinen Haus, in dem ein Büro und ein Laden eingerichtet ist. Die Produktion läuft folgendermaßen ab:

Die Frauen müssen eine bestimmte Menge Socken stricken, dafür bekommen sie die Wolle und auch ein

Abends saßen manche von uns noch draußen auf der Steintreppe vor der Hintertür und beobachteten die Dorfstraße. Auf dem Dorf ist fast immer Ruhe. Man glaubt nicht, dass in dem Dorf 250 Menschen leben.

Am Mittwoch ging es gleich am Vormittag los, eine längere Wanderung nach Dacia war geplant, mit einem Umweg über einen Berg, auf dem der Wind so wütete, dass man alles festhalten musste. Es wurde wieder eine schöne Wanderung, voll Ruhe und Weite, und wir erreichten das südlich von Viscri gelegene Dacia nach zwei Stunden. Im Dorf gab es sogar eine geteerte Straße, viele Häuser und ei-



nen Spielplatz.

In Dacia trafen wir eine Deutsche namens Sabine, die als Sozialarbeiterin und Lehrerin arbeitet und bei der Post mitmacht. Auch eingekauft haben wir noch.

Am Nachmittag wanderten wir zurück, wobei Tom, Hannah und Florian mit einer jungen Frau im Auto mitfahren, die dort ein soziales Jahr absolvierte.

Am Donnerstag, dem 27. 10. 05 war der letzte Tag im Dorf. Wir ließen es an diesem Tag sehr ruhig angehen und genossen noch mal das schöne Wetter, das zum Glück die ganze Woche über angehalten hatte. Dann, gegen Mittag, gingen wir zu Müllers, einem älteren sächsischen Ehepaar, das schon lange in Viscri lebt. Dort

konnten wir erleben, wie in einem großen Ofen mit offenem Feuer Brot gebacken wird. Das ist echt interessant und wir bekamen sogar noch eine Pizza zu Mittag - von Susanne aus der 3. Klasse der FWM und ihrer Mutti, Annett, die gerade zu Besuch waren.

Abends bereiteten wir nach einer weiteren kleinen Wanderung unser Abschiedsessen vor. Dazu hatte Helgrid einige Leute eingeladen. Der Abend dann war gut und wir konnten uns den Magen gleich noch mal mit Jojos leckeren Eierkuchen vollhauen.

Am Freitag brachte uns der Postmann Eugen mit dem Kleinbus nach Sighisoara zum Bahnhof, von dem aus der Nachtzug fuhr. Wir schauten uns noch die Stadt an und lernten abends auf dem Bahnhof einen Rollstuhlfahrer, Christian, kennen, der keine Beine mehr hatte und deshalb betteln musste. Wenn man hinter die Kulissen sieht, bemerkt man doch die Missstände im Land und das Elend der Menschen.

Der Nachtzug brachte uns dann erneut nach Budapest, wo wir gegen 5

Uhr früh ankamen. Nach dem Frühstück bei Mc Donalds suchten wir unser Hostel. Am Nachmittag machten wir uns auf den Weg in die Stadt. Dort kommt man in einen Strudel von Eindrücken und wenn man an der Donau auf der Pester Seite steht und nach Buda rüber guckt, erkennt man echt die Ausstrahlung der Stadt. Klar, es gibt auch sehr viele dunkle und dreckige Ecken und arme Menschen, aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied zwischen Rumänien und Budapest, ein richtiger Kulturschock. Am Sonntag fuhr der Intercity gegen 10 Uhr in Richtung Dresden. Wir passierten wieder alle Grenzen und kamen gegen 19.30 Uhr in Dresden an, wo wir von unseren Eltern abgeholt wurden.

Viel zu erzählen gibt es sicher und eins kann ich mit Sicherheit im Namen von allen sagen: Es war eine tolle Reise und eine gute Erfahrung und wir wollen wieder hin!

*La revedere,
Jan Dehmelt*

Informationen des Vorstandes

Rhythmischer Stundenplan –

Was verbirgt sich dahinter?

Der Rhythmische Stundenplan zielt auf eine ausgewogene Gestaltung des gesamten Schultages. Im Laufe des Schultages wechseln Anspannung und Entspannung. Auf intensive Lernphasen folgen Erholungsphasen. Der Biorhythmus der Beteiligten, die Hochs und Tiefs im Laufe des Tages, werden dabei besonders berücksichtigt. Eine Rhythmisierung ist sowohl innerhalb des Schultages als auch innerhalb der Schulwoche möglich.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Schultag und die Schulwoche „harmonisch“ zu gestalten. In den Empfehlungen der Kultusverwaltung zur Rhythmisierung des Schultages finden sich dazu folgende Elemente:

Rhythmisierung des Schultages:

- Schulöffnungszeiten mit Früh- und Spätbetreuung
- Aufhebung des 45-Minuten-Takts, stattdessen Lernen in Lernblöcken
- Veränderte Pausenstruktur mit längeren und häufigeren Pausen

- Gemeinsame Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen)

Rhythmisierung des Unterrichts:

- Gesprächs-Morgenkreis
- Freiarbeit
- Wochenpläne bzw. langfristige Lernpläne
- Fachübergreifender/fächerverbindender Unterricht
- Selbständiges und selbstorganisiertes Lernen
- Öffnung der Schule und Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen
- Projektarbeit
- Intensivierung von Lernen lernen.

Wenn Sie selbst Kinder an der Freien Werkschule haben, kommen Ihnen viele dieser Elemente sicher bekannt vor. Wir besitzen in unserer Schule also bereits das „notwendige Handwerkszeug“ für die Rhythmisierung des Unterrichts. Auch in den Stundenplänen der Grund- und Mittelstufe und im Tagesablauf des Schulorts findet man die notwendigen Strukturen. Allerdings erkennt man die Umsetzung dieser Ansätze in den Stundenplänen

meist erst auf den zweiten Blick.

In den nächsten Ausgaben des Schulbriefs erfahren Sie deshalb mehr über den Rhythmischen Stundenplan

- in der Grundstufe und im Hort
- in der unteren Mittelstufe (Klassen 5 und 6) und
- in der oberen Mittelstufe (ab Klasse 7).

Anerkennung geht in die letzte Runde

Die Hospitationen des Regionalschulamts in unserer Mittelschule sind erfolgreich abgeschlossen, alle notwendigen Unterlagen liegen dem Amt zur Prüfung vor. Von dort geht der geprüfte Antrag weiter an das Sächsische Staatsministerium für Kultus zur Begutachtung. Bis zum Schuljahresende hoffen wir, die Anerkennung zu erhalten. Nun heißt es also abwarten.

Der erste Hortelternabend

fand am 30.05.2005 auf dem Crassoberg statt. Er begann ungewöhnlich mit einer Führung durch den Rohbau des zukünftigen Hortgebäudes. Während der Begehung erhielten wir schon Einblick in konzeptionelle Neuerungen, denn es wird im neuen Hort **Funktionsräume** geben (Kreativ-, Bau-, Tanz/Bewegungs-, Ruhe- und Spielraum) **nicht** den Klassen zugeordnete Räume. Inzwischen sind die Fenster eingebaut und auch mit Hilfe der Elternbaueinsätze soll das Haus bis zum neuen Schuljahresbeginn bezugsfertig sein. Unterm Dach des Grundschulgebäudes wurde der Abend fortgesetzt. Auch dort ist der Baufortschritt deutlich zu erkennen. Dies soll das Domizil der neuen ersten Klasse werden. Hier soll sie zunächst ungestört heimisch werden können.

Schulgeldbefreiung möglich

Ende Juli haben wir die 4jährige Wartefrist ohne staatliche Schulfinanzierung überstanden. Seit August erhalten wir für jeden Schüler einen jährlichen Zuschuss vom Freistaat Sachsen. Mit Eintreten der staatlichen Schulfinanzierung können wir den Eltern unter bestimmten Voraussetzungen das Schulgeld erlassen. Das Gesetz über Schulen in freier Trägerschaft sieht eine Schulgeldbefreiung vor,

1. wenn die Familie Sozialhilfe bezieht
2. wenn die Familie Arbeitslosengeld II bezieht
3. wenn die Familie eine vergleichbare Einkommenssituation hat.

In den Fällen 1 und 2 reicht es, wenn Sie uns den Sozialhilfe- oder Arbeitslosengeld-II-Bescheid in Kopie einreichen.

Im Fall 3 muss die Einkommenssituation der Familie anhand eines Berechnungsbogens ermittelt werden.

Die Schulgeldbefreiung nach Ziffer 3. erhalten nach heutiger Auslegung des Regionalschulamts alle diejenigen, bei denen das Jugendamt die Elternbeiträge für den Besuch einer Kindertageseinrichtung übernimmt. Haben Sie also noch Kinder im Kindergarten- oder Hortalter, für die das

Der noch unfertige Raum war mit vielen Fotos aus unserem Hortalltag und dazu passenden pädagogischen Zitaten geschmückt, die uns auf die weiteren Teile des Abends einstimmten.

Anka stellte uns die **überarbeitete Hortkonzeption** in den wichtigsten Punkten vor und jeder erhielt ein druckfrisches Exemplar. Es gibt darin über vier Jahre **Bewährtes**, z.B. Grundsätzliches, Tagesablauf und es gibt **Neues**, z. B. das Kurssystem, die Wichtigkeit des Freispiels, der Umgang mit Hausaufgaben. Diese Konzeption ist kein Dokument für die Schublade, so versicherte uns Anka, sondern reflektierter Hortalltag, zum Teil Wunsch und Ziel, zum Teil tägliche Realität und bestimmt nicht fertig und abgeschlossen, sondern im Fluss und in **weiterer Veränderung begriffen**.

Es folgte noch ein dritter Teil des Abends, den Tina und Claudia zum **Thema Freispiel** gestalteten. **Die**

Kinder brauchen das freie Spiel zum Leben wie den Atem. Dies machten sie uns deutlich an unzähligen Spielarten, einigen beispielhaften Spielsituationen unserer Kinder und durch ihr persönliches Engagement. Im Anschluß daran dachte ich: „Dann sollte mein Kind eigentlich täglich bis 16.30 Uhr dort sein.“

Es gab noch eine kleine Fragerunde, dann schloß der Abend gegen 21.45 Uhr.

Alle HorterzieherInnen waren beim Elternabend dabei. Jede/r hatte eine Aufgabe und ich habe ein wirklich gutes Miteinander im Team gespürt. Alles in allem ein sehr gut vorbereiteter und sehr gelungener Abend. Bleibt zu hoffen, dass der nächste Hortelternabend auf noch größere Beteiligung durch die Eltern stößt.

Felicitas Heinrich

Jugendamt die Elternbeiträge übernimmt, so reichen Sie uns bitte den Bescheid des Jugendamts in Kopie ein. Weitere Einkommensnachweise sind dann nicht notwendig.

Sollten Sie keinen der genannten Bescheide vorlegen können, ist bei geringem Einkommen trotzdem eine Befreiung möglich. Zur Ermittlung Ihrer Einkommensverhältnisse müssten Sie uns prüfbare Unterlagen einreichen. Im Anhang haben wir Ihnen zusammengestellt, welche Unterlagen wir zur Berechnung benötigen.

Sollte für Sie eine Schulgeldbefreiung in Frage kommen, so bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen bzw. uns die oben beschriebenen Unterlagen einzureichen. Ihre Unterlagen werden vertraulich behandelt und nur zur Berechnung der Einkommensverhältnisse im Rahmen der Schulgeldbefreiung verwendet. Unsere Mitarbeiter/innen unterliegen den datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Unterlagen zur Ermittlung der Einkommenssituation

Angaben zum Haushalt

- Anzahl der Haushaltsmitglieder
- Zahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder
- Angaben zu Kindern, die außerhalb des Haushalts leben, aber von den Erziehungsberechtigten noch unterstützt werden
- Angaben zu Kindern oder Per-

sonen, gegenüber denen die Erziehungsberechtigten unterhaltspflichtig sind

Angaben zum Einkommen

- Verdienstbescheinigungen bzw. Gehaltsabrechnungen der Erziehungsberechtigten über das Nettojahreseinkommen(einschließlich Weihnachts- und Urlaubsgeld), bei Lebensgemeinschaften auch vom Lebenspartner
- Bei Selbständigen letzter Steuerbescheid und Nachweis der Privatentnahmen
- Rentenbescheide, Bescheide über Arbeitslosengeld
- Bescheid über Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaföG) für den Schüler bzw. alle Leistungsempfänger
- Wohngeldbescheid
- Kindergeldbescheid (nicht aber Erziehungsgeldbescheid)
- Unterlagen zu Unterhaltsleistungen (z.B. Unterhaltsvorschuss)
- Sonstiges Einkommen, z.B. aus Vermietung und Verpachtung

Nachweise über monatliche Aufwendungen wie

- Mietbescheinigung (Kaltmiete, Nebenkosten ohne Heizkosten und Kosten für die Anmietung einer Garage)
- Bei Eigenheimen Angaben zu Zinsleistungen (keine Tilgungsleis-

- tungen) und Nebenkosten ohne Heizkosten
- Bescheid über Wohngeld bzw. Lastenzuschuss
 - Monatliche Versicherungsbeiträge zu folgenden Versicherungen: Private Krankenversicherung, Privathaftpflichtversicherung, Unfallversicherung, Kfz-Versicherung (soweit das Auto für die Fahrt zur Arbeit unverzichtbar ist), Eigen-

- tümerhaftpflicht-versicherung, Hausratversicherung,
 - Aufwendungen für Fahrtkosten zur Arbeit (Kosten ÖPNV-Zeitkarte bzw. Entfernungskilometer)
 - Besondere Belastungen
- Die Aufzählung ist nicht abschließend. Bei Fragen rufen Sie uns bitte an. Im Einzelfall werden wir Ihre Fragen direkt mit dem Regionalschulamt abstimmen.

Crassoberg



wurde mit dem Tag der offenen Tür am 5. November auch für Besucher geöffnet. Ehemalige Mitarbeiterinnen des Krankenhauses und das Museum unterwegs ließen beim Tag der offenen Tür Erinnerungen an die frühere Nutzungen wieder aufleben. Nun folgt der nächste und größte Schritt bei der Sanierung des ehemaligen städtischen Krankenhauses: die Wiederherstellung des Hauptgebäudes. Dort sollen ab Sommer 2006 die ersten Klassen der Mittelschule lernen. Ein hochgestecktes Ziel – aber mit wenig Alternativen, denn im kommenden Sommer werden die Räume am Neumarkt knapp.



sich, dass die Baumaßnahme finanzierbar ist. 2,4 Mio. Euro sind für die Aufträge an Baufirmen veranschlagt. Hinzu kommen die Leistungen, die unsere SAM-Kräfte und die Eltern erbringen.

Gute Aussichten für die Mittelschüler

Grundschule und Hort sind soweit fertig, dass alle Räume genutzt werden können. Bereits Anfang November durften die Hortkinder die neuen Räume erkunden: Bauzimmer, Spielzimmer, Bewegungsraum, Ate-lierraum und Raum der Stille – jedes Kind durfte seinen „Lieblingsraum“ mit einer selbstgebastelten Papierblume kennzeichnen. Der Hort, ehemals Wäscherei und Milchabgabestelle des Krankenhauses,

Die Arbeiten am Hauptgebäude wurden bereits im Sommer dieses Jahres öffentlich ausgeschrieben. Die Kostengebote liegen alle vor und es zeigt



Mit der Trockenlegung des Hauptgebäudes wurde bereits Mitte Oktober begonnen. Dazu wurde rund um das Gebäude aufgeschachtet. Die Trockenlegungsarbeiten werden vor Weihnachten abgeschlossen sein. Parallel dazu beginnen die Arbeiten im Innern. Abbrüche, Durchbrüche, neue Decken und die Installationen für Heizung und Wasser stehen an.



Mitte vorn in Uhrzeigerrichtung: Karen Huber, Justus Lauerwald, Julius Bretschneider, Lysander Voigt, Paul Schäfer, Paula Nickel, Helene Künzel, Laura Thiele, Julius Forberger, Louis Riester, Elisabeth Lambert, Jonathan Rost, Malte Ehrnstorfer, Vinzent Löttsch, Alexander Wilhelm, Julian Schmidt, Malte Reichel, Maximilian Kaltschmidt, Dennis Licht, Domenic Jäckel, Alicia Müller, Jonas Ferdinand Meyer, Ronja-Chiara Haase, Max Gutte, Franz Kothe, Charlotte Günz, Hans-Konstantin Paepke

unser Werkschuladventskalender im Internet

ist am 01.12. mit einem täglichen Fotorätsel gestartet. Die Teilnehmer mit den meisten Gewinnen können am Ende Preise gewinnen...

Impressum: V.i.S.d.P. Manuela Mühl (manu_muehl@t-online.de)

Redaktion: Dorothee Neidhardt; Roswitha Schäfer; Tobias Schumann, Claudia Winkler

Fotos: S. 6/7 S. Berndt / S.12 D. Neidhardt

Satz/Druck: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht: Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen · info@freie-werkschule-meissen.de